

Sächsische Landesbibliothek
8. JUNI 1970

Universitätszeitung



Im Geiste Lenins
erziehen,
lehren, forschen
und kämpfen

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden Nr. 11/70 2. Juni 1970 Preis 15 Pfg

FDJ-Studenten wollen höhere Verantwortung bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Hochschulreform durch Arbeit an zentralen und interdisziplinären Jugendobjekten in Erziehung, Ausbildung, Forschung und Weiterbildung



Mit der wissenschaftlichen FDJ-Studentenkonferenz der FDJ-Kreisleitung zu den „Lenin-Tagen“ der TU mit dem Thema „Lenin – Prognose – wissenschaftlich-produktives Studium“ wurde ein wesentlicher Beitrag für die Vorbereitung des Konzils der Technischen Universität am 16. Juni geleistet. FDJ-Studenten der Sektion Elektrotechnik arbeiteten in einem Jugendobjekt an der Gestaltung moderner, hohen Ansprüchen an das künftige Studium genügender Ausbildungsdokumente. Hier übergibt Manfred Doms, stellvertretender Leiter des Jugendobjektes „Weltstandniveau der Aus- und Weiterbildungsdokumente aus prognostischer Sicht“, Magnifizenz Genossen Prof. Dr. h. c. Liebscher die Ergebnisse. Inzwischen arbeiten eintausenddreihundert FDJ-Studenten an über 90 Jugendobjekten. So gestalten Hochschullehrer und FDJ-Studenten gemeinsam die sozialistische Hochschulreform und ein modernes, sozialistisch-erziehendes wissenschaftlich-produktives Studium. Unser Bild: im Präsidium (v. l. n. r.) Genosse Prof. Arnold, Direktor für Erziehung und Ausbildung, Genosse Dr. Kretschmar, Sekretär für Wissenschaftspolitik der SED-Kreisleitung, und Genosse Schneider, Sekretär des FDJ-Zentralrates. Foto: Griebel

Auf Seite 2
BESCHLUSS
Über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs 1970 an der TU
Seiten 3/4
ENTWURF
der Entschließung für das Konzil der TU am 16. Juni 1970

Im Zusammenhang mit der Wissenschaftsstrategie unserer Partei, die in der Lösung „Überholen ohne einzuholen“ ihren Ausdruck findet, ergeben sich für den Wissenschaftler und Techniker eine Reihe von Fragen. Ihre Beantwortung ist ein vorrangiges politisch-ideologisches Problem.
Die Strategie „Überholen ohne einzuholen“ besagt, daß es notwendig und möglich ist, den imperialistischen Klassengegnern auf wissenschaftlich-technischem und ökonomischem Gebiet zu schlagen; indem wir unseren sozialistischen Entwicklungsweg konsequent fortsetzen und alle Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft voll nutzen. Wir gehen daher an die Lösung der Aufgaben vor völlig neuen, dem Kapitalismus überlegenen, systemeigenen Qualitäten des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus heran. Unsere Ideologie und die durch sie möglichen Systemlösungen bringt gesellschaftliche Realitäten hervor, deren

Wissenschaftsstrategie und Klassenposition

Von Genossen Dipl.-Ing. W. Bandelow, Sektion Philosophie/Kulturwissenschaften

wie sie unter kapitalistischen Bedingungen nicht möglich war. Eben diese Aufgaben stehen vor jeder kommunistischen Partei nach erfolgreicher Lösung der Grundfrage der sozialistischen Revolution, der Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse. Deshalb konzentrierte unsere Partei alle Kräfte sowohl auf die Entwicklung der ökonomischen Basis unserer Gesellschaft als auch auf eine breite und schnelle Entwicklung der Wissenschaft.
Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus setzt Bedingungen, unter denen nur durch kurzfristige Umsetzung neuester wissenschaftlicher Spitzenleistungen in die Praxis das notwendige Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Klassenauseinandersetzung mit dem Kapitalismus zu erreichen ist. Die Konzentration unserer Anstrengungen auf strukturbestimmende Zweige und auf die sozialistische Wissenschaftsorganisation ist daher keine Kampagne, sondern vielmehr Ausdruck der kontinuierlichen Politik unserer Partei, die auf das gegenwärtige Hauptkettenglied unserer Entwicklung orientiert. Mit der Strategie des „Überholens ohne einzuholen“ wird auf den Weg ver-



Wissenschaftlich-produktives Studium fordert optimale Nutzung der Sowjetwissenschaft

Von Freund Wolfgang John, FDJ-Student, 8. Semester, Mitglied der Arbeitsgruppe Studenten beim Kreisvorstand DSF, Delegierter zum 9. DSF-Kongreß



AUSZEICHNUNGEN
verdienter Funktionäre der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zum 25. Jahrestag der Befreiung
Mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold wurden ausgezeichnet:
Dr. phil. Egon Stein,
Dr.-Ing. Hans-Jörg Ræuber.
Die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Silber erhielten:
Alfred Eback,
Thomas Griebel,
Charlotte Fehre,
Ilse Richter,
Dipl.-Ing. Dieter Uhlig,
Dipl.-Ing. oec. Peter Steinböck.
Die Ehrenurkunde des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde verliehen an:
Ewald Richter,
Herbert Schöfer.

Es war eine große Ehre für mich, unter 2400 Delegierten vom 22. bis 24. Mai am 9. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft teilzunehmen. In dreitägiger Beratung wurden sowohl Bilanz über die seit dem 8. Kongreß 1966 geleistete Arbeit gezogen als auch die großen Ziele der künftigen Arbeit abgesteckt. In seinem Referat wies der Präsident unserer Massenorganisation nach, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft eine höhere Stufe erreichte. Sie besteht in der immer umfassenderen Vereinigung der geistigen und materiellen Potenzen unserer Völker. Diese qualitativ höhere Form deutsch-sowjetischer Freundschaft setzt auch für uns neue Maßstäbe. Besonders wir FDJ-Studenten müssen uns bewußt sein, daß wir ohne die optimale Anwendung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft unserem gesellschaftlichen Auftrag nicht gerecht werden. Das erfordert klare ideologische Positionen. Keines unserer Probleme können wir mit Hilfe unserer imperialistischen Gegegnern lösen. Dr. Bolz sagte: „Wer angesichts aller dieser Erfolge, von der Erforschung des Weltraumes bis zur Medizin, von der Luftfahrt bis zur Elektronik, immer noch Weltneue mit Westniveau verwechselt, begreift nicht die dynamische Kraft unserer

sozialistischen Welt, der lebt nicht im 20. Jahrhundert, der sollte sich nicht wundern, wenn er früher oder später den Anschluß verliert und aussichtslos abgeschlagen zurückbleibt.“ Für uns haben diese Worte leicht überschaubare Konsequenzen: Wir müssen mit größerer Intensität neueste Ergebnisse der Sowjetwissenschaft unter anderem für die Erfüllung von Forschungsaufgaben im wissenschaftlich-produktiven Studium nutzen. Andererseits sollten wir durch unseren Jugendverband auch unsere Hochschullehrer veranlassen, mehr und mehr Aufgaben zu stellen, die intensive Auswertung sowjetischer Fachliteratur erfordern.
Deutsch-sowjetische Freundschaft sollte indessen nicht nur eine Sache des Verstandes sein, sondern muß zur Herzenssache aller werden. Der aktive Prozeß der Verbreitung unserer Ziele unter allen Studenten sind Schwerpunkt in der DSF-Arbeit der Studentenkollektive. Enge Beziehungen zu sowjetischen Studentengruppen stellen eine gute Grundlage für die Herstellung enger persönlicher Beziehungen zwischen sowjetischen und deutschen Studenten dar.
Diese Ziele verwirklichen wir in jeder Gruppe, wenn in der Staffettenbewegung der Freundschaft hohe Ver-



Die FDJ-GO „Nikolai Ostrowski“ (Sektion Forstwirtschaft) geht mit zu den Schrittmachern in der Verbandsarbeit bei der Gestaltung der Hochschulreform. Hier erhält sie das Ehrenbanner im Lenin-Aufgebot durch Genossen Dr. Nowarra, 1. Sekretär der FDJ-KL, Genossen Meißner, 1. Sekretär der SED-KL, und den Rektor, Genossen Prof. Dr. h. c. Liebscher. Foto: Griebel

SOZIALISTISCHE HOCHSCHULREFORM – KAMPAUFTRAG DER ARBEITERKLASSE